fällt, der troz ſeinen Verheerungen doch eine Zierde des Thales bildet.

Seit uralten Zeiten iſt dies Ländchen bewohnt, wie das übrige Rätien. Zur Römer-Zeit bekam es dadurch Wichtigkeit, daß es an der Straße lag, die von Bregenz und aus dem Wallgau nach Chur und Italien führte. Eine Straße ging von dem alten Vinomna und Feldkirch aus nach Toſters und über den Rücken des Eſchnerbergs an den Rhein und in's Toggenburg. Wir finden daher in den älteſten Zeiten ſchon die gleichen Ortſchaften mit den gleichen Namen, unter denen ſie jezt noch blühen.

Balzers (**Palazoles**) unter der Luzienſteig am Fuß der „Mittagsſpiz" wird urkundlich zuerſt erwähnt im Zinsrodel des Bisthums Chur, deſſen Abfaſſung zwiſchen das 9. und 11. Jahrhundert fällt. Daſelbſt war ein königlicher Hof, zu dem 100 Juchart Ackerland und ſo viel Wiesland gehörte, daß es 100 Fuder Heu gab. Die Weingärten lieferten 10 Fuder Wein. Manſen gehörten zu dem Hofe 4, Alpen 2, Mühlen 2, Kirchen 2 mit dem Zehnt, ein guter Wald. Der Hof mit Zubehör war dem Palduin zu Lehen gegeben. Es war auch ein Jäger auf dem Hofe, dem für ſeinen Dienſt ein Manſus angewieſen war. Zu Balzers gehört die Nachbarſchaft Mels (**Meilis**) und Lida, welches in einem engen Thale auf dem Rücken des Ellbergs lag. Die Bewohner von Lida ſiedelten ſich ſpäter in Mels und Balzers an, weil es auf dem Gebiet der drei Bünde lag und Religion und Politik eine Ueberſiedlung auf das dieſſeitige Gebiet nöthig machten. Die Pfarrei zu Balzers beſaß das Kloſter Churwalden, bis es dieſelbe im Jahr 1305 mit Bewilligung des Biſchofs Sifrid gegen die näher gelegene zu Felsberg austauſchte. Durch wen Churwalden die Pfarrei Balzers erhielt, iſt nicht bekannt, aber wahrſcheinlich iſt es, daß ſie ihm durch die Freiherren von Vatz verliehen ward. In Balzers, auf einem einzelſtehenden Felſen, ſtand die Feſte Gutenberg, die vor 80 Jahren noch bewohnt war, aber ſeitdem zerfallen iſt und jezo noch in ihren Trümmern einen maleriſchen Anblick gewährt. Glaubt man dem Thomas Lyrer von Rankwil, ſo hat ſie Kaiſer Kurio erbaut, als er, des Glaubens wegen, aus Rom vertrieben, Zuflucht in den rätiſchen Thälern ſuchte. Sicherer aber iſt es, daß der oben erwähnte Palduin, oder ſeine Nachkommen die Burg erbauten. Der Hof, den er als Lehen beſaß, war des Reiches und er bildete das Eigenthum, das zur Burg gehörte. Daher war auch der jeweilige Inhaber der Burg und der dazu gehörigen Güter nie dem Grafen von Vaduz unterworfen, ſondern er übte in ſeinem Bezirk die höhere und niedere Gerichtsbarkeit. Kaiſer Rudolph gab die Grafſchaft Laax und was in Churwalchen zum Reich gehört hatte, ſeinen Söhnen, daher rührten die Anſprüche der öſtreichiſchen Herzoge auf die Veſte Gutenberg. Im Beſiz derſelben war damals Ulrich von Gutenberg, er erſcheint in einer Urkunde des Abtes Heinrich II von